

TROTZ ALLER PROTESTE: DER SPIELPLATZ IST GESCHICHTE

Erst Anfang des Jahres hatte sich die sich rund um das Areal des Neubauprojekts „Wohnen am Nikolausberger Weg“ engagierte Bürgerinitiative „Rettet den Spielplatz“ als gemeinnütziger Verein formiert. Doch seit Februar gibt es nichts mehr zu retten.

Text: Nicola Kulp; Fotos: Jana Spangenberg

„Es war grausig anzusehen. Weinend wandten sich Anwohner ab. Was in fast 60 Jahren gewachsen ist, wurde in Minuten zerstört“ – so beschreibt Dr. Bernd Graubner, 2. Vorsitzender der Bürgerinitiative, die Geschehnisse des 22.02. auf der Internetpräsenz Rettet-den-Spielplatz.de. In aller Frühe hatten auf dem Spiel- und Bolzplatz nordwestlich des Nonnenstiegs die Baumfällarbeiten begonnen. Bis zum Abend sei „die Verwüstung“ weitergegangen.

2017 hatten anlässlich der Bauplanungen der Wohnungsgenossenschaft Mitglieder der Bürgerinitiative ihr Engagement aufgenommen, um für den Erhalt der jahrzehntealten Freiluftfläche zu kämpfen. Zuletzt hatte man seine Belange in anwaltlicher Begleitung vor dem Bauausschuss verdeutlicht, als am 07.02. die Bescheidung der Anregungen aus dem Auslegungsverfahren im vergangenen Herbst sowie der Beschluss des Bebauungsplans auf der Tagesordnung standen.

Wie die Verwaltung dazu berichtete, waren aus der Öffentlichkeit 28 Stellungnahmen sowie eine Unterschriftenliste mit 121 Unterschriften eingegangen. In erster Linie betrafen diese den Erhalt des Spiel- und Bolzplatzes. Hierzu erklärte die Verwaltung, dass insbesondere dieser Punkt im Bauleitplanverfahren intensiv diskutiert und besprochen worden sei. Letztlich habe man sich für einen städtebaulichen Entwurf entschieden, der die beste Gesamtlösung darstelle. Auch wenn dieser den Erhalt des alten Spielplatzes nicht vorsieht.

Da auch zur Öffentlichkeitsbeteiligung Kritik eingegangen war, stellte die Verwaltung noch einmal heraus, dass diese hier über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus durchgeführt sowie mehrheitlich positiv aufgenommen worden sei. Zudem habe man auf Wunsch der Anlieger das Maß der baulichen Nachverdichtung reduziert von ursprünglich geplanten 100 auf 81 Wohnungen. ▶





Die ersten Arbeiten sind bereits getan. Wo früher Bäume ihre Äste in den Himmel streckten sind nur noch die Stümpfe übrig.

Auf die Anregung von Bauausschussmitglied Dr. Francisco Welter-Schultes (Piratenpartei), angesichts der offenkundigen Unzufriedenheit künftig stärker darauf zu achten Bürger „aus allen Himmelsrichtungen“ einzubinden, wand die Verwaltung ein, dass es sich damals schon als schwierig erwiesen hatte, die vier vorgesehenen Plätze mit Anliegervertretern zu besetzen.

Ursula Schoemann, 1. Vorsitzende der Bürgerinitiative, führte hierzu an, dass man anfangs „größtes Vertrauen in die Wohnungsgenossenschaft“ gesetzt habe, erst später habe man gesehen, wo die Sache tatsächlich hinlaufe, und daher entsprechend spät reagiert. Auch Graubner räumte ein, dass die Bürgerinitiative sich früher hätte Gehör verschaffen sollen. Dennoch schein es ihm auch nicht, als würde die Verwaltung sich mit den eingereichten Einwendungen kompromissorientiert auseinandersetzen.

Hierzu betonte Bauausschussvorsitzender Hans-Otto Arnold (CDU), dass am Ende eines vorbildlichen und umfangreichen Beteiligungsprozesses sowie einer Entscheidungsfindung durch eine 39-köpfige Jury inklusive Anliegervertretern nichts anderes als ein Kompromiss gestanden hätte. Gerade häufig – wie auch hier – vorgebrachte Naturschutzbedenken stellten sich zudem immer wieder als reine Partikular-

interessen heraus, was sich auch darin abzeichnete, dass die entsprechenden Bürger sich nur dann zu Wort meldeten, wenn Themen sie unmittelbar betrafen.

Dem Vorschlag der Bürgerinitiative, auf ein Gebäude zu verzichten und ggf. dafür die anderen aufzustocken, setzten Verwaltung und Wohnungsgenossenschaft entgegen, dass eine Erhöhung der Baukörper größere Gebäudeabstände nach sich ziehen würde, die Spielfläche wäre daher auch in diesem Fall nicht zu erhalten. Der Verzicht auf ein Gebäude, hierin war sich auch die Politik einig, wäre mit der Wohnraumknappheit nicht zu vereinbaren.

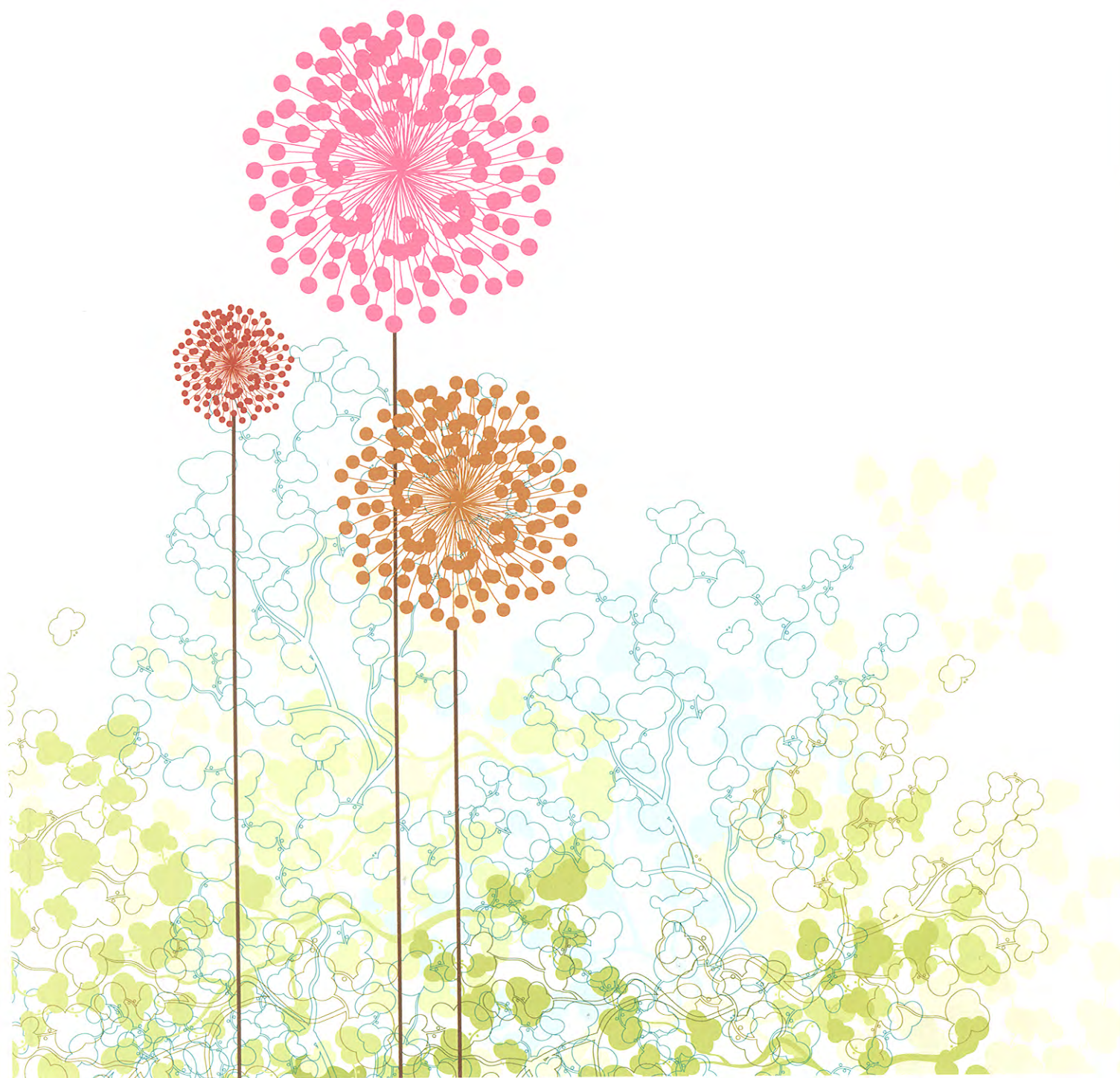
Zudem wurde von mehreren Seiten angeführt, dass sich insgesamt die Wünsche von Eltern nach übersichtlichen Spielflächen mehrten, da diese gerade mit Kleinkindern mehr Sicherheit böten. Auch sei der Pflegeaufwand bei einem Spielplatz mit derart starkem Grünbewuchs wie am Nikolausberger Weg unverhältnismäßig. Insofern herrschte Einigkeit im Ausschuss, mit den jetzigen Plänen, inklusive eines neuen Spiel- und Bolzplatzes an anderer Stelle auf dem Areal, die bestmögliche Wahl getroffen zu haben. Nach einmütigem Beschluss im Bauausschuss und Zustimmung des Stadtrates am 15.02., die den Bebauungsplan rechtskräftig machte. ■

März 2019
(25.3.)

TEIL STATT MAGAZIN

Für das Ostviertel

Ausgabe 10 | 2019 // www.teilstatt.de



BAUEN

Die Abrissarbeiten am Nikolausberger Weg haben begonnen.

AUS DER GESCHICHTE

Ein Spaziergang durch die Geschichte des Göttinger Ostviertels.

NACHBARSCHAFT

Busverbindung zum Kehr wurde eingestellt.



12

TROTZ ALLER PROTESTE: DER SPIELPLATZ IST GESCHICHTE

Erst Anfang des Jahres hatte sich die sich rund um das Areal des Neubauprojekts „Wohnen am Nikolausberger Weg“ engagierte Bürgerinitiative „Rettet den Spielplatz“ als gemeinnütziger Verein formiert. Doch seit Februar gibt es nichts mehr zu retten.

16

NEUES AUS DER NACHBARSCHAFT

18

(UN-) BEDEUTSAME DENKMÄLER AUS DER GESCHICHTE DES OST- VIERTELS

Die Geschichten und Sehenswürdigkeiten aus den Stadtführern Göttingens hat der ein oder andere seinen Gästen von auswärts sicherlich schon etliche Male gezeigt. Doch es sind auch die kleinen Dinge, die ihren Teil zu einer Geschichte beitragen. Der Spieleautor, Geologe und gebürtige Göttinger Dr. Reinhold Wittig nimmt uns mit auf einen etwas anderen Spaziergang durch die Geschichte des Göttinger Ostviertels.

25

CRANIO-MANDIBULÄRE DYSFUNKTION (CMD)

VERMÖGENSVERWAL- TUNG: SICHERHEIT UND TRANSPARENZ SIND UNSERE WICH- TIGSTEN GRUNDSÄTZE